ÖSTERREICHISCHE
BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

LXV. Jahrgang, Nr. 9. Wien, September 1915.

Floristische Notizen.

Von K. Fritsch (Graz).

VII. Eine neue *Achillea*-Hybride aus Tirol.

Im Juli 1913 entdeckte Herr Direktor Paul Conrath, damals in Preßburg, gegenwärtig in Kroisbach bei Graz, im Schlerngebiete in Tirol eine *Achillea*, die er selbst richtig als *Achillea atrata* × *oxyloba* erkannte, mir aber zur Beschreibung gütigst überließ.

× ***Achillea Conrathii*** **Fritsch nov. hybr.** ***(atrata* × *oxyloba).***

Planta pluricaulis. Caulis basi squamis fuliginosis praeditus, ubique foliosus, longitudinaliter striatus, basin versus pigmento atroviolaceo suffusus subglaber vel parce pilosus, apicem versus tomento subvilloso cinerascens. Capitula 2—7, modo in apice caulis congesta breviter pedunculata, modo longius pedunculata et usque ad medium caulem dispersa. Folia pilis sparsis adspersa vel subglabra, ambitu oblonga, pinnatisecta, pinnis rhachide angustioribus partim linearibus elongatis integerrimis subaristato-acuminatis, partim in lacinias 2—3 inaequales partitis. Involucri squamae late atrofusco-marginatae, exteriores paulo breviores. Flores radiantes 11—17, ligulis albis apice retusis eroso-crenatis basin versus attenuatis. Flores discoidei numerosi pallidi.

Caulis 14—20^{cm} altus. Folia 3—4^{cm} longa, fere 1^{cm} lata. Pedunculi 1—3^{cm} longi. Involucrum 5^{mm} longum. Ligulae 6—7^{mm} longae, 2—3^{mm} latae.

Habitat in Tirolia australi. In monte Schlern supra Seis-Ratzes, inter Pinus montanas, 2150^{m}, solo dolomitico, legit Paulus Conrath die 14. VII. 1913.

Typische Exemplare der beiden Stammarten sind so auffallend verschieden, daß man meinen sollte, ihr Bastard müßte auf den ersten Blick kenntlich sein. Durchmusterst man aber reiches Herbarmaterial, so verschwinden die Grenzen zwischen diesen beiden Arten, die Linné in verschiedene Gattungen gestellt hatte, fast ganz. Hierauf hat insbesondere Murr[1]) aufmerksam gemacht, der auch eine einköpfige Form der

[1]) Deutsche botan. Monatsschr. XIII. S. 161—163, mit Tafel (1895).

Achillea atrata L. und eine mehrköpfige Form der *Achillea oxyloba* (DC.) Schltz. abbildete. Ob nicht auch dieses letztere Exemplar, welches Hellweger in einem dem Schlern benachbarten Gebiete gesammelt hat, zu dem oben beschriebenen Bastard gehört, müßte noch festgestellt werden.

Einen zwingenden Beweis für die Bastardnatur der oben beschriebenen Pflanze kann ich allerdings nicht erbringen. Die Pollenuntersuchung ergab das Vorhandensein normaler Pollenkörner, allerdings — wie mir schien — in relativ geringer Menge. Die sonst bei Hybriden häufig vorkommenden verkümmerten, nicht quellbaren Pollenkörner konnte ich nicht nachweisen. Indessen liegen meines Wissens Pollenuntersuchungen der schon bekannten *Achillea*-Bastarde nicht vor[1]). Bezüglich anderer Compositen liegen aber mehrfach Beobachtungen vor, welche bei Beurteilung von Compositen-Bastarden nach der Pollenbeschaffenheit zur Vorsicht mahnen. So schreibt Vierhapper[2]) bezüglich der *Erigeron*- (bzw. *Trimorpha*-) Bastarde: „Während *E. Hülsenii* Vatke .... gar keinen Pollen in den verkümmerten Antheren besitzt und infolgedessen sehr leicht als Hybride zu erkennen ist, verfügen die anderen mutmaßlichen Bastarde, soweit ich dies an getrocknetem Materiale beobachten konnte, über bald größere, bald geringere Quantitäten anscheinend guter oder doch von solchen nicht unterscheidbarer Pollenkörner, so daß um solche Kreuzungen zu erkennen, vollkommene Vertrautheit mit den morphologischen Charakteren ihrer Stammeltern unerläßliche Voraussetzung ist.“ Nach Johansson[3]) hat der Bastard zwischen *Centaurea jacea* L. und *Centaurea nigra* L. auf Gotland immer gleichmäßig ausgebildete, große Pollenkörner. Ich selbst untersuchte einige *Cirsium*-Bastarde und fand z. B. bei *Cirsium oleraceum* × *rivulare* (gesammelt bei Andritz nächst Graz) zwar auffallend ungleich große Pollenkörner, aber nur ganz vereinzelt ausgesprochen verkümmerte. Daß ich bei *Cirsium erisithales* × *pauciflorum* und bei *Cirsium pauciflorum* × *palustre* gut entwickelten Pollen fand, habe ich schon an anderer Stelle mitgeteilt[4]).

Schwierig ist die Unterscheidung des Bastardes von mehrköpfigen Exemplaren der *Achillea oxyloba*. De Candolle[5]) unterschied von seiner *Ptarmica oxyloba* eine var. *α*) *monocephala* und eine var. *β*) *poly-*

---

[1]) Vgl. Heimerl in Denkschr. d. Wiener Akademie d. Wiss. math.-nat. Kl., Bd. XLVIII, S. 116—117, 146 usw.

[2]) Beihefte zum botanischen Centralblatt, Bd. XIX, Abt. II, S. 523.

[3]) Botaniska Notiser 1910, nach einem Referat im botan. Centralblatt, Bd. 117, S. 358.

[4]) Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark XLII p. 280—281.

[5]) Prodromus VI, p. 20.

cephala. Letztere hat die Diagnose: „capitulis 2—3 longe pedunculatis". Ich fand unter Exemplaren, welche Ettingshausen in den „Hochalpen bei Lienz" sammelte, ein Exemplar mit einem vierköpfigen Stengel; jedes Köpfchen war von einem 4—5 cm langen Stiel getragen. Dieses Exemplar trug außer dem einen vierköpfigen Stengel noch fünf einköpfige und ist ohne Zweifel reine *Achillea oxyloba.* Hingegen hat das einzige vollständig gesammelte Exemplar des oben beschriebenen Bastardes drei dreiköpfige und drei zweiköpfige, jedoch keinen einköpfigen Stengel. Noch auffallender sind zwei (einzeln gesammelte) Stengel mit je sieben ungleich lang gestielten, zum Teil tief unten aus den Blattachseln hervortretenden Köpfchen. Diese letzteren sehen schon einzelnen von Ettingshausen bei Heiligenblut gesammelten Stücken echter *Achillea atrata* L. täuschend ähnlich!

Die eben erwähnten Umstände, ferner die Tatsache, daß im Schlerngebiet beide Stammarten häufig vorkommen, endlich die Existenz einer ganzen Reihe anderer zweifelloser Bastarde aus der Untergattung *Ptarmica* machen wohl die Richtigkeit meiner Deutung der oben beschriebenen Pflanzen recht wahrscheinlich.

Es sei noch bemerkt, daß keines der Merkmale, welche zur Unterscheidung der *Achillea atrata* von *Achillea oxyloba* gewöhnlich angegeben werden (Blatteilung, Behaarung, Bau des Involucrums, Gestalt der Zungenblüten usw.), eine scharfe Abgrenzung der beiden Arten zuläßt. Jedoch ist die weitaus überwiegende Mehrzahl der Exemplare am Habitus sofort zu erkennen.

Zur Kenntnis der *Cucurbitacee Gurania Makoyana.*

Von Dr. **A. Lingelsheim.** (Botanischer Garten Breslau.)

(Mit 4 Textabbildungen.)

Diese, in Zentralamerika heimische, prachtvolle *Gurania* scheint eine sehr seltene Pflanze zu sein. Cogniaux[1]) zitiert in seiner Monographie nur eine einzige Nummer (Oersted n. 9 in herb. Haun.); auch in dem Berliner Herbar liegt nur eine von J. D. Smith (n. 6524) in Costarica gesammelte Pflanze.

Wir kultivieren nun im Warmhause des Breslauer Botan. Gartens seit einer langen Reihe von Jahren unter jenem Namen eine Art, ohne deren Herkunft zu kennen[2]), und Cogniaux bestätigte neuerdings ge-

---

[1]) Cogniaux in A. D. C. Monogr. Phaner. Prodr. III (1881) 695.

[2]) Nach freundlicher Mitteilung des kgl. Garteninspektors J. Hölscher.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 065

Autor(en)/Author(s): Fritsch Karl von (jun.)

Artikel/Article: Floristische Notizen. 241-243